

SIEBEN TAGE SONNTAG

EIN FILM VON NIELS LAUPERT

LUDWIG TREPTE MARTIN KIEFER JIL FUNKE JENNIFER ULRICH ANTONIO WANNEK LENN KUDRJAWIZKI
ANDREAS SCHMIDT-SCHALLER GRIT STEPHAN UND KARIN BAAL CASTING JAQUELINE RIETZ PRODUKTIONSLEITUNG
THOMAS BARTL MASKE BEA JOHN JULIANE HÜBNER KOSTÜM CHRISTIAN RÖHRS ORIGINALTON THOMAS KNOP
HAMID TAVAKOLIYAN DIALOGSCHNITT PIT KUHLMANN SOUNDDESIGN CHRISTOPH EBHARDT MISCHUNG BERNHARD MAURER
COLORIST MANFRED TÜREK SZENENBILD MATTHIAS FRIEDRICH MUSIK MICHAEL HEILRATH SCHNITT HANSJÖRG WEISSBRICH
KAMERA CHRISTOPH DAMMAST PRODUZENTEN THOMAS BARTL ALEXANDER DIERBACH NIELS LAUPERT
BUCH UND REGIE NIELS LAUPERT

ARRI
TECHNOLOGY

FUJI KINE FILM
135 118 135 118

SONY
CINEMA

VIDEOINK

sonopress

BMW Group

DOLBY
DIGITAL

www.siebentageSonntag.de
www.siebentageSunday.com

e-plus+

MediaMarkt

Mentor

FFA

FFF Bayern

1:1:1

filmmakers contact:

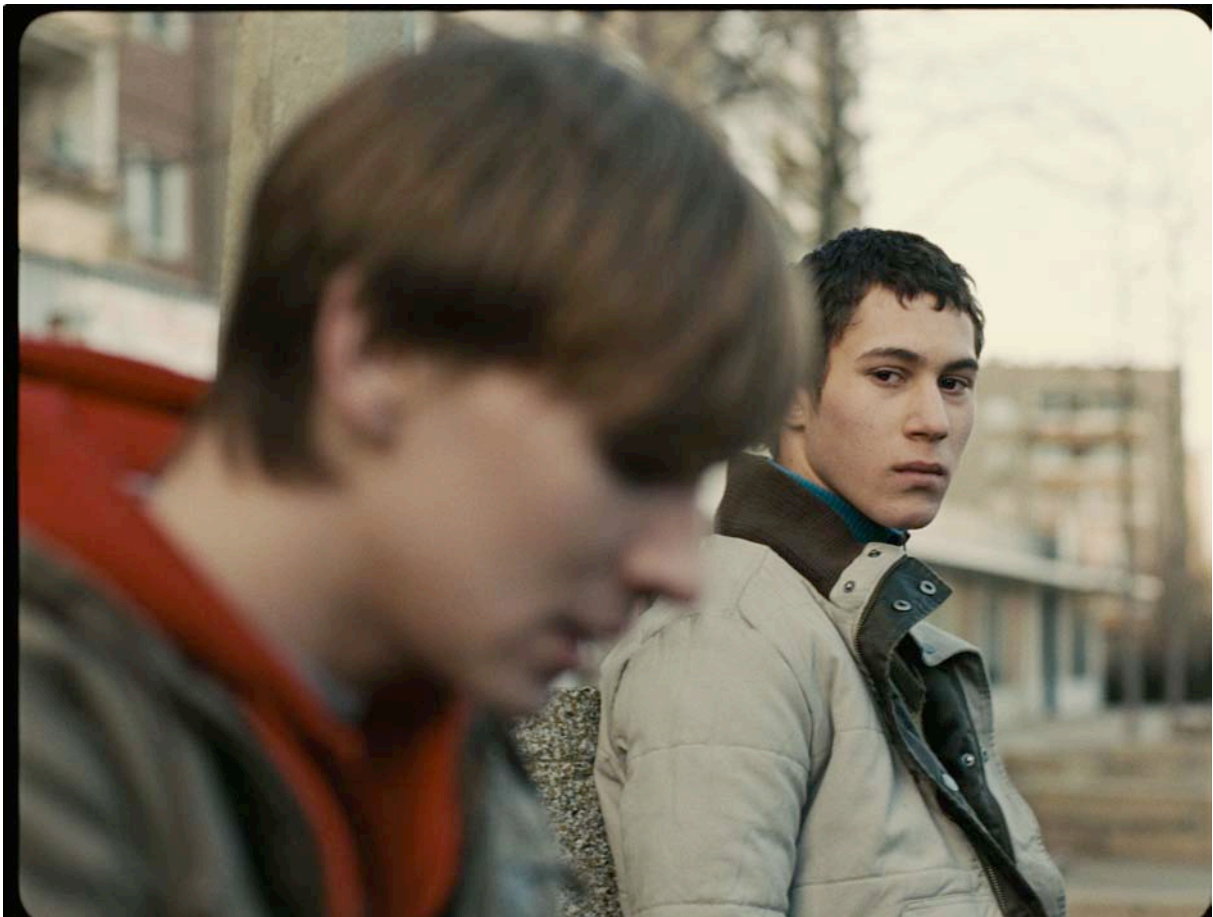
BARTL LAUPERT DIERBACH FILMPRODUKTION
Weissenburger Strasse 19 Rgb
81667 München, Germany
+49-89-679734-13
contact@sevendayssunday.com

„Der eintönige Alltag ist ein Konstrukt der Menschen aus Furcht vor seinen ungeheuerlichen Zuspitzungen. Im Unbewussten der Menschen wird häufiger gekämpft, getötet und überwältigt, als wir wahrhaben wollen.“

DIRK BLOHMER in „Erlebnisswelt Kino“

Inhaltsverzeichnis

Synopsis & Pressenotiz	Seite 06
Technische Daten	Seite 07
Darsteller	Seite 08
Stab	Seite 09
Hintergrund	Seite 10
Biografien/Filmographien	Seite 11
Festivals/Auszeichnungen	Seite 15
Presse-/Publikumsstimmen	Seite 17



"...Die Idee war einfach da. Wie das nun mal so ist mit Ideen, mit guten, mit schlechten. Ein simpler Satz: 'Ich wette, dass du keinen Menschen umbringen kannst'..."Süddeutsche Zeitung Magazin (18.08. 2000)

Kurzsynopsis

14. Januar 1996:

Zwei Jugendliche schließen eine verhängnisvolle Wette ab.

Der Einsatz: Ein Menschenleben

Synopsis

Es ist der 14. Januar 1996. Eigentlich ein ganz gewöhnlicher Sonntag: Wie immer treffen sich Adam (LUDWIG TREPTE) und Tommek (MARTIN KIEFER) mit ihrer Clique. Wie immer betrinken sie sich, ziehen um die Häuser und lassen sich ziellos treiben. Wie immer prahlt Tommek und versucht Saras (JIL FUNKE) Aufmerksamkeit für sich zu gewinnen. Wie immer hofft Adam darauf, dass in seinem Leben endlich etwas passiert. Dieser Tag soll anders enden als die bisherigen. Plötzlich steht diese Wette im Raum. Der Einsatz: Ein Menschenleben...

Pressenotiz

SIEBEN TAGE SONNTAG, der erste Spielfilm des Regisseurs und HFF Absolventen Niels Laupert, der auch für das Drehbuch verantwortlich zeichnet, wurde von der wahren und erschütternden Geschichte zweier 16-jähriger Jungen inspiriert, die für ihre brutale Tat zu 25 Jahren Haft verurteilt wurden. Nach intensiver Recherche und zahlreichen Gesprächen u.a. mit den Tätern selbst, entstand ein beeindruckender Film über zwei junge Menschen, die aus einer Laune heraus zu Mördern wurden. Ein Film, der nah an den Tätern bleibt und dem, die in Cinemascope gedrehten Bilder, eine atmosphärische Stärke verleihen. Ludwig Trepte, der bereits 2006 für seine Rolle in **KELLER – TEENAGER WASTELAND** mit dem Max Ophüls Preis ausgezeichnet wurde und Martin Kiefer (**LICHTER**) überzeugen als Adam und Tommek. In weiteren Rollen sind u.a. Jil Funke, Antonio Wannek und Karin Baal zu sehen.

SIEBEN TAGE SONNTAG
ein Film von Niels Laupert

Technische Daten

Länge. 80 min
Format. Cinemascope
AspectRatio. 1:2,35
Dolby Digital

eine Bartl laupert Dierbach Produktion
in Zusammenarbeit mit der
Hochschule für Fernsehen und Film München
gefördert mit Mitteln von
FilmFernsehFonds Bayern
Filmförderungsanstalt, FFA



SIEBEN TAGE SONNTAG
ein Film von Niels Laupert

Darsteller

Adam	Ludwig Trepte
Tommeke	Martin Kiefer
Sara	Jil Funke
Oma	Karin Baal

In weiteren Rollen

Antonio Wannek
Jennifer Ulrich
Lenn Kudrjawizki
Ludwig Zimneck
Andreas Schmidt- Schaller
Grit Stephan
Mathias Engel
Martin Richter
Thomas Bieberstein



SIEBEN TAGE SONNTAG
ein Film von Niels Laupert

Stab

Buch	Niels Laupert
Regie	Niels Laupert
Produzenten	Thomas Bartl Alexander Dierbach Niels Laupert
Casting	Jaqueline Rietz
Produktionsltg.	Thomas Bartl
Kamera	Christoph Dammast
Schnitt	Hansjörg Weißbrich
2. Kamera	Anne Bürger
Szenenbild	Matthias Friedrich
Kostüm	Christian Röhrs
Maske	Bea John Juliane Hübner
Ton	Thomas Knop Hamid Tavakoliyan
Mischung	Bernhard Maurer
Sounddesign	Christof Ebhardt
Musik	Michael Heilrath

Hintergrund

Niels Laupert: Im August des Jahres 2000 fiel mir im Freitagsmagazin der Süddeutschen Zeitung ein Artikel der Journalistin Anuschka Roshani auf. Diese schrieb über zwei Jugendliche, die um ein Menschenleben wetteten.

Der Artikel war sehr nüchtern geschrieben und die Autorin versuchte nicht, eine Erklärung oder Motivation für die Tat darzulegen. Ich war schockiert von der archaischen Brutalität der zwei jungen Täter und überlegte, ob man die Geschichte verfilmen könnte.

Ein Jahr später, im Oktober 2001 kam es endlich zum Treffen mit der Autorin.

Das Treffen erwies sich als überaus lohnend. Ich erhielt Abschriften der Interviews mit Tätern, Familienangehörigen, Staatsanwalt, Psychologen und zahlreiches weiteres Material.

Zwischen den Dreharbeiten im Jahr 2005 und 2006 war es mir dann auch erstmals möglich mit den Tätern im Gefängnis, in Kontakt zu treten. Dabei sind weitere dokumentarische Aufnahmen und Interviews entstanden.

Ludwig Trepte (Adam)

„Max Ophüls Preis 2006 -
Darstellerpreis " für KELLER –
TEENAGE WASTELAND

Nominiert für den UNDINE AWARD
als BESTER JUGENDLICHER
CHARAKTERDARSTELLER für seine
Rolle in KELLER – TEENAGE
WASTELAND

GUTEN MORGEN, HERR GROTHE (Kino)
Regie: Lars Kraume (WDR)
Panorama Filmfestspiele Berlin



2007 Schimanski-Tod in der Siedlung (TV)
Regie: Thorsten C. Fischer

1. Mai-Das Ende vom Lied/Der Ausflug (Kino)
Regie: Jan-Christoph Glaser / Carsten Ludwig

SCHWESTERHERZ (Kino)
Regie: Ed Herzog

SIEBEN TAGE SONNTAG (Kino)
Regie: Niels Laupert

2005 Auf ewig und einen Tag (TV)
Regie: Markus Imboden

Das Geheimnis von St. Ambrose (TV)
Regie: Michael Wenning

2004 KELLER – TEENAGE WASTELAND (Kino)
Regie: Eva Urthaler

KOMBAT SECHZEHN (Kino)
Regie: Mirko Borscht

Seit vor der Kamera vertreten u.a. in:
2000

Tatort -- Bienzle und der
heimliche Zeuge
Regie: Arend Agthe
Polizeiruf 110
Regie: Andreas Kleinert

Martin Kiefer (Tommek)

- 2007 SIEBEN TAGE SONNTAG (Kino)
 Regie: Niels Laupert
- 2006 DER STAATSANWALT (TV)
 Regie: Manfred Stelzer
- 2005 PRINZESSIN (Kino)
 Regie: Birgit Grosskopf
- PAULAS GEHEIMNIS (Kino)
 Regie: Gernot Krää
- 2004 BELLA BLOCK- WAS HABEN SIE GESEHEN (TV)
 Regie: Kai Wessel
- TATORT - DUNKLE WEGE(TV)
 Regie: Christiane Balthasar
- WÖLFE UND MENSCHEN (TV)
 Regie: Hasko Sadrina
- FALSCHER BEKENNER (Kino)
 Regie: Christoph Hochhäusler
- 2003 UNTERWEGS (TV)
 Regie: Jan Krüger
- 2002 KISS AND RUN (Kino)
 Regie: Anette Ernst
- GELD MACHT SEXY (TV)
 Regie: Anne Hoegh-Krohn
- IN EINER NACHT WIE DIESER (TV)
 Regie: Susanne Schneider
- VERSCHWENDE DEINE JUGEND (Kino)
 Regie: Benjamin Quabeck
- LICHTER (Kino)
 Regie: Hans Christian Schmid



Niels Laupert (Buch & Regie)



geboren 1975 in Frankfurt am Main.

Nach dem Abitur diverse Praktika in Produktion- und
Postproduktionsbereich.

Von 1997 bis 2002 Studium an der HFF München
in der Abt. V, Produktion und Medienwirtschaft
Abschluss mit Diplom

2002-2005 Studium an der HFF München
in der Abt. III, Film- und Fernsehspiel
Abschluss mit Diplom

Seit 1998 Regie von zahlreichen Musikvideos und Werbespots

„Sieben Tage Sonntag“, sein erster Kinofilm wurde auf dem
Filmfest München 2007 mit dem Mentor Award 2007 ausgezeichnet.

Filmografie von Niels Laupert als Regisseur (Auswahl)

- 2007** „BABY FRAGT EMMA, OB SIE SINGT“
Spielfilm (in Entwicklung)
Drehbuchförderung FFA
- SIEBEN TAGE SONNTAG**
Spielfilm
Förderung: FFF Bayern, Filmförderungsanstalt FFA
Mentor Award 2007
Buch & Regie
- 2007 -** über 30 Musikvideos und Werbespots für Künstler, wie
1998 Madness, Tomcraft, Zoe/Marley, Nova International und
Kunden wie z. B. Deutsche Bahn, Nintendo, Medion, TV
Today

Filmografie von Niels Laupert als Produzent (Auswahl)

- SIEBEN TAGE SONNTAG**
Spielfilm
Förderung: FFF Bayern, Filmförderungsanstalt FFA
Mentor Award 2007
Buch & Regie & Produktion
- 1999** **UKULELE-BLUES**
FilmFernsehFonds Bayern geförderter Erstlingsfilm
Publikumspreis Kurzfilmfestival „Kurze Dinger“ 2000 &
Jurypreis „Shorts Welcome“ 2000
Friedrich-Wilhelm-Murnau Preis-2000, Prädikat:
wertvoll
Produktion
- 1998** **FLYING PAUL**
Trailer für das Internationale Festival der
Filmhochschulen, Screening „Next Generation“
Filmfestspiele Cannes 1999,
Nominierung „Young Directors Award“,
Werbefilmfestival Cannes 1999
Produktion
- IN THE GHETTO**
FilmFernsehFonds Bayern geförderter Abschlußfilm
Gerling-Produzentenpreis und Förderpreis der Stadt
München 1999
Erstausstrahlung: ZDF/arte
Produktion
- 2007 -** Produktion von zahlreichen Werbespots und Musikvideos
1998 mit eigener Produktionsfirma

FESTIVALS

Filmfest München (Premiere) 2007
Filmfest Biberach 2007
Filmz Mainz - Festival des deutschen Kinos 2007
Internationales Filmfestival Rotterdam 2008
Solothurner Filmfestival 2008
Internationales Filmfestival Istanbul (upcoming) 2008
Deutsch-Türkisches-Filmfestival Nürnberg (upcoming) 2008
Internationales Filmfestival Sofia (upcoming) 2008

AUSZEICHNUNGEN

nominiert für den "Förderpreis Deutscher Film" in den
Kategorien bestes Drehbuch, bester Film, bester
Nachwuchsdarsteller: Ludwig Trepte

Mentor Award 2007
Lobende Erwähnung (bester Debutfilm) Filmfest Biberach 2007
3. Platz Publikumspreis FilmzMainz 2007



Presse- und Publikumsstimmen

BLICKPUNKT FILM: „...Die Geschichte wird in schnörkellosen 80 Minuten erzählt, verdichtet sich den besten Momenten zu beklemmender Spannung....“

MOVIESECTION: „...ein Film der einen von Beginn an packt, mitreißt und bis zum bitteren Ende nicht mehr loslässt....“ „Sieben Tage Sonntag“ ist einer der besten Filme, die seit langen auf unseren Leinwänden zu sehen war...“

JURY BEGRÜNDUNG FILMFESTIVAL BIBERACH 2007: „Ein Erstlingswerk mit Mut, konsequenter Dramaturgie, visuell dichter Atmosphäre und beeindruckend agierenden Jungschauspielern. Kompromisslos führt „Sieben Tage Sonntag“ den Zuschauer in seine ganz persönliche Auseinandersetzung um die Ursachen von alltäglich existierender Gewalt“

FILMBEWERTUNGSSTELLE WIESBADEN: "...Ein gut recherchiertes, detailgetreues und authentisch rekonstruiertes Erstlingswerk nach einer realen Begebenheit, das filmisch gut ausgearbeitet ist und das von einer ambitionierten Regie zeugt, die ihren Weg machen wird. Besonders der Umgang mit Gewalt überzeugt, weil nie die Sensationslust des Publikums angesprochen und dennoch das Schreckliche der Taten eindrücklich spürbar wird; das geht unter die Haut, beklemmt."

FESTIVAL DES DEUTSCHEN KINOS- FILM MAINZ (Publikumsstimmen): "Der Film " Sieben Tage Sonntag" zeigt das Innenleben von Jugendlichen die auf der Suche nach ihrer eigenen Identität sind. Niels Laupert inszenierte einen Film dessen Schwerpunkt nicht auf die Tat gerichtet ist, sondern auf das, was wir alle in gewisser Form kennen. Die Suche nach Anerkennung/Liebe. Ein Film der ins Herz geht und sich festkrallt. Nicht wegsehen sondern hinsehen!!! Sieben Tage Sonntag"

"Kompromiss- und hoffnungslos zeichnet der Film nach, wie es zu einer völlig beliebigen und daher unvorstellbar grausamen Tat kommt. Schaut ungerührt hin, versucht gar nicht, seine Protagonisten zu erklären oder gar zu rechtfertigen. Sehr stark. Und man macht sich verdammt noch mal Sorgen um dem Zustand einer Gesellschaft, in der so etwas passieren kann. "Kaltblütig" im Plattenghetto."

First Look: Niels Laupert

Tiefgründig in Abgründe blicken

München – Ein Mord steht im Mittelpunkt von „Sieben Tage Sonntag“. Regisseur Niels Laupert hat ein Regie- und ein Produktionsdiplom in der Tasche – und nutzte beide Talente, um seine auf wahren Tatsachen beruhende Tätergeschichte auf ungewöhnlichen Wegen zu realisieren.

Eine grausige Vorlage: 1996 verletzten zwei 16-jährige Polen einen Mann mit einer abgebrochenen Flasche schwer und töteten einen zweiten. Nur, weil sie darum gewettet hatten, ob sie sich trauen würden. Vier Jahre später stieß Niels Laupert auf eine Reportage über den Fall: „Das Spannende an dem Artikel war, dass er die Motive der Täter nicht beschrieb.“

Stattdessen las Laupert das genaue Protokoll einer unfassbaren Tat. Er kontaktierte die Journalistin, später besuchte er die Mörder, die zu 25 Jahren Haft verurteilt worden waren, im Gefängnis. Spätestens diese Begegnung gab für Laupert den Ausschlag, sein Diplomprojekt, für das er zunächst 50.000 Euro Kurzfilmförderung vom FFF bewilligt bekam, mit langem Atem und viel Überzeugungsarbeit zum Spielfilm auszubauen. „Beide Jugendlichen be-

standen darauf, die Haupttäter zu sein. Einer sagte mir: Ich bereue meine Tat nicht.“ Sich in solche Figuren hineinzudenken, sei unendlich schwierig, erzählt Laupert. „Das hat mit unserer Denkweise nichts mehr zu tun.“ Nicht zuletzt der Doppelmord von Tessin zeigte nach den Dreharbeiten, wie nah und aktuell das Thema der extremen Verrohung von Heranwachsenden ist. Tatsächlich war es Laupert von Anfang an wichtig, die Geschichte universell zu erzählen: „Ich halte das für kein

polnisches Problem. Die Geschichte könnte überall spielen.“ Gedreht wurde im Leipziger Stadtteil Grünau in verfallenden Plattenbauten.

Mögliche Motive der Täter sollten in „Sieben Tage Sonntag“ nur wie „Nadelstiche“ beim Zuschauer ankommen, erklärt Laupert, der dennoch keinen Film drehen wollte, der sich

„dem Zuschauer entzieht“: So werden nun Eifersucht, Hass, auch die Vernachlässigung der Täter als



Niels Laupert

geboren 1975 in Frankfurt am Main.
1997 bis 2002 Diplomstudium Produktion und Medienwirtschaft, HFF München,
2002 bis 2005 Diplomstudium an der HFF München in der Abt. III, Film- und Fernsehspiel

Filmografie
2007 **Sieben Tage Sonntag**

mögliche Motive für die Tat beschrieben, ohne dass der Film spekulativ-endgültige Antworten geben würde: Er konzentriert sich vor allem auf Adam (Ludwig Trepte), der am Morgen noch Ministrantendienst in der Kirche leistet und am Abend gemeinsam mit seinem Freund Tommek (Martin Kiefer) zum Killer wird. „Protokollarisch“ und nahe an den Tätern, so Laupert, wollte er den Weg zur Gewalt beschreiben. Die Geschichte wird in schnörkellosen 80 Minuten erzählt, verdichtet sich in



Aufbruchstimmung in der deutschen Filmbranche: Der Nachwuchs drängt mit Macht und Erfolg in den Markt. Blickpunkt:Film stellt in loser Folge Talente vor, deren großer Durchbruch unmittelbar bevorstehen könnte.

den besten Momenten zu beklemmender Spannung – nicht zuletzt auch wegen der kraftvollen Montage, für die Hansjörg Weißbrich gewonnen wurde. Lauperts Film weidet sich nicht an der Tat, auch wenn er Gewalt drastisch zeigt. Mit diesem Ansatz konnte er Arri als Unterstützer gewinnen – so wurde die aufwändige Postproduktion erst möglich. Die Leidenschaft des Arri-Teams sei unglaublich, betont Laupert, die Firma stehe nun als Koproduzent im Vorspann. Als Produzenten schlossen sich ihm seine Freunde Thomas Bartl und Alexander Dierbach an. Finanzmittel schossen neben dem FFF die FFA, die Mentor Stiftung und die HFF München zu, insges-

samt 120.000 Euro, die den Aufwand kaum widerspiegeln. So zeigt der Film auch das Produktionstalent Lauperts, der hier zum ersten Mal Spielfilmregie führte: Bislang hat er „nur“ zahlreiche Musikvideos (u. a. für Tomcraft und Nova International) realisiert. Statt eines Kurzfilms als Diplomprojekt drehte Laupert für seinen Spielfilm insgesamt 17 Tage.

Die Interviews mit den Tätern – die nicht im Film zu sehen sind – will er nun zusätzlich dokumentarisch verarbeiten. Zunächst aber stehen weitere Verhandlungen an: Die Rechte haben die Produzenten vorab nicht verkauft, nach der erfolgreichen Premiere beim Filmfest München laufen gerade Verhandlungen. Und dies mit einem Bonus im Rücken: Für sein Erstlingswerk wurde Laupert auf dem Filmfest mit dem erstmals ausgelobten Mentor Award ausgezeichnet. *chg*

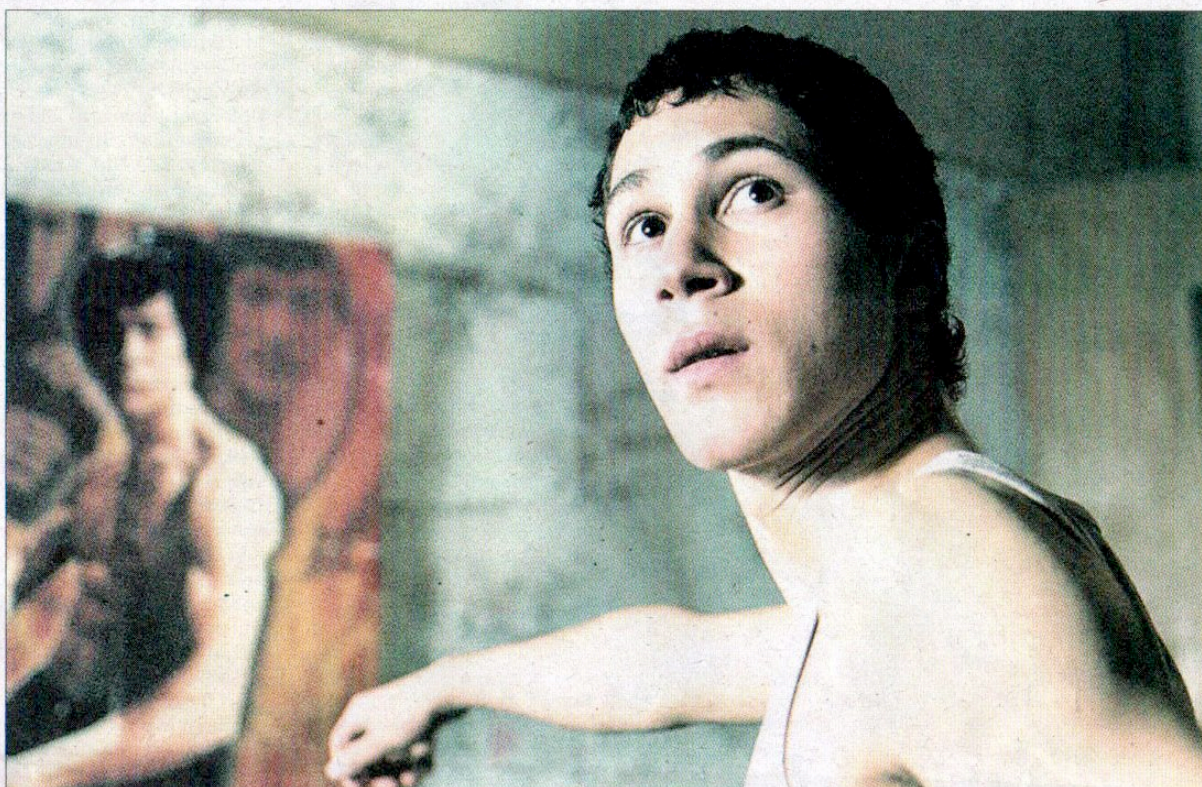
Junge deutsche Kinofilme

Zwei Filme über das Töten: Starke Debüts von Niels Laupert und Tom Zenker

Die Jungen gehen in den Knast – und sie kommen mit starken Filmen wieder heraus. „Sieben Tage Sonntag“ von Niels Laupert und „Der blinde Fleck“ von Tom Zenker handeln von Blut-taten, von jungen Mördern, gedreht wurden sie von Regie-Überzeugungstätern. Angesichts der Kompromisslosigkeit des jungen deutschen Kinos in diesem Jahr, zeichnet sich ab, dass der Kampf um die Förderpreise eng wird (siehe unten). Filme wie Weckrufe für die Gesellschaft: Das Fundament des Zusammenlebens ist dünn geworden. Und manchmal ist es gar nicht mehr vorhanden.

Laupert, 1975 geboren und HFF-Absolvent, hat einen grausigen Vorfall in Polen verfilmt. Zwei 16-Jährige verstümmeln 1996 in einer Nacht einen Mann mit einer abgebrochenen Glasflasche und töten einen zweiten. Einzig, weil sie wissen wollen, ob sie sich trauen. Von Bereuen sei da auch heute keine Spur, sagt Laupert, der die Täter getroffen hat, die von 25 Jahren Haft erst 10 abgesessen haben. Laupert kann nicht fassen, wie Adam tickte, den Ludwig Trepte hier mit großer Intuition spielt: Morgens noch als Ministrant in der Kirche, am Abend rammt er eine Gabel in den Kopf seines Opfers. Das Wort Mitgefühl kennen die Täter nur theoretisch, weil sie es nie selbst erfahren haben. Kühl protokollarisch, 80 Minuten

Abschied von der Menschlichkeit



Nach wahren Begebenheiten: Ludwig Trepte spielt den jungen Adam in „Sieben Tage Sonntag“, der aus Langeweile zum Mörder wird. Fotos: Filmfest

schnell und drastisch, ohne sich an der Gewalt zu weiden – so erzählt Laupert die Geschichte, in der die Motivlosigkeit der Tat erschüttert. „Der Film könnte überall spielen“, ergänzt der Regisseur: Plattenbauten im Leipziger Stadtteil Grünau bildeten die Kulisse.

Laupert bleibt nahe bei den Tätern, Tom Zenker, 1971 in München geboren, interessiert dagegen „das Beben im Umfeld“. Und in seinem Film bebte es gewaltig, bis zum Zerfall. Ein Polizist wird damit konfrontiert, dass seine Tochter zwei Kollegen umgebracht haben soll. Gegen alle Indizien

glaubt er an ihre Unschuld und riskiert Karriere und Identität, um die Fassade seines Familienglücks zu bewahren. Ein Thriller und eine Tragödie, die spannend und ergreifend

vom existenziellen Scheitern erzählen: „Der Blinde Fleck“ zeichnet subtil das pechschwarze Bild einer Familie. Es wundert nicht, dass Zenker die großen antiken und biblischen

Sündenfälle zu seiner Lieblingslektüre zählt. Jan Grego Kremp begeistert als Polizist mit Überfürsorge und unentschuldigter Gewalt, Henriett Schmidt und Jakob Diehl (August Diehls jüngerer Bruder) ein ausgebildeter Kommissar als Tochter und Freund, als Katalysatoren des Unglücks.

Leicht konsumierbare Filmmorden sagen diese Filme den Kampf an. Wo Gewalt bei Laupert ein moralisches Vakuum füllt, markiert sie bei Zenker den Abschied von der Menschlichkeit.

Christoph Grön



Das Leben der Familie König: zerbrochene Idylle, „Ein blinder Fleck“.

„Der blinde Fleck“, Mo, 21.30 Uhr, MaxX 4 und Do, 16.30 Uhr, MaxX 4.
„Sieben Tage Sonntag“, Sa, 22 Uhr, MaxX 2 und Mo, 14 Uhr, MaxX 4

Für viele deutsche Regisseure war der Förderpreis Deutscher Film ein Karriere-Startschuss. Rainer Kaufmann etwa nahm ihn 1995 für „Stadtgespräch“ entgegen – heuer beschließt seine Walter-Verfilmung „Ein fliehendes Pferd“ das Filmfest. Marcus H. Rosenmüller oder Hans Steinbichler gehören dagegen zur jungen Generation der Preisträger, und auch sie sind mit ihren aktuellen Werken Filmfestrückkehrer.

Ein anderer Ehemaliger sitzt in der Jury: Sönke Wort-

Kampf um den Förderpreis

50 000 Euro werden an den Filmnachwuchs vergeben

mann, 1991 ausgezeichnet, entscheidet mit Alexandra Kor-des (Produzentin von „Vier Minuten“) und Schauspieler Joachim Król über die Verteilung der Preise an den besten Nachwuchstalenten (30 000 Euro), den besten Nachwuchsautor (10 000 Euro) und die besten jungen weiblichen und männlichen Schauspieler (je-

weils 5 000 Euro Preisgeld).

Insgesamt erfüllen elf junge deutsche Produktionen die Vorgaben für die Konkurrenz, in der wichtigsten Kategorie Regie konkurrieren acht Film-macher um das Preisgeld, das vom Bayerischen Rundfunk, Bavaria Film und der Hypo Vereinsbank aufgebracht wird. Neben Niels Laupert

und Tom Zenker (s.o.) gehört Robert Thalheim mit seinem zweiten Spielfilm „Am Ende kommen Touristen“, der bereits in Cannes lief, zu den Favoriten. Den „Prix Art



Bekannter Juror: Sönke Wortmann.

et Essai“ erhielt dort „Gegenüber“ von Jan Bonny, der Gewalt in der Familie überraschend und stilischer inszeniert. Pia Marais sorgte mit einer weiteren Familie in „Die Unerzogenen“ bereits in Rotterdam für Furore.

Aber auch die anderen Regie-Nominierten setzen ihre Hoffnungen auf die Preisverleihung am kommenden Mittwoch: Felix Randau („Die Anruferin“), HFF-Absolvent Simon Gross („Fata Morgana“) und Franziska Meletzki („Frei nach Plan“).

chg



München, 21.06.07 / 17:38

Mentor Award für "Sieben Tage Sonntag"



"Sieben Tage Sonntag" überzeugte die Mentor Stiftung (Bild: Filmfest München)

Die Mentor Stiftung Deutschland verleiht ihren ersten *Mentor Award* als Sonderpreis an **Niels Lauperts** Film "**Sieben Tage Sonntag**". Im Rahmen des **Filmfest München (22. bis 30. Juni)** wird Mentor-Geschäftsführer Jerome Braun den Preis Niels Laupert sowie den Produzenten **Thomas Bartl** und **Alexander Dierbach** am Samstag nach der Premierenvorführung um 22 Uhr überreichen.

Die Mentor Stiftung Deutschland, die international unter der Schirmherrschaft von Königin Silvia von Schweden steht, engagiert sich insbesondere für die Drogen- und Suchtprävention bei Kindern und Jugendlichen. Mentor unterstützt innovative Projekte, die auch über den Tellerrand schauen und in der Gesellschaft für die nächste Generation etwas bewegen. So hat die Stiftung den Kongress "Rausch als Risiko und Herausforderung" initiiert und auch damit neue Wege der Prävention eingeschlagen.

Jerome Braun erklärt: "Niels Laupert ist es gelungen, die teilweise dramatische Perspektivlosigkeit von Jugendlichen in einem beeindruckenden Film darzustellen. Die inzwischen immer häufiger bekannt werdenden Fälle von schlimmer Gewalt bis hin zu Tötungsdelikten durch und unter Jugendlichen müssen unsere Gesellschaft dringend aufhorchen lassen. Der Film schaut hin und nicht weg, der Film ist ein wichtiger Weg, viele Menschen zu erreichen und damit in den Köpfen und für die Zukunft unserer Kinder etwas zu bewegen."

"Sieben Tage Sonntag" läuft in der Filmfestsektion *Neue Deutsche Kinofilme* und ist auch ein Kandidat für den Förderpreis Deutscher Film. Das Jugenddrama wird nach seiner Premiere noch einmal wiederholt, am Montag, 25. Juni, um 14 Uhr.

Quelle: **Blickpunkt:Film**

Ausbruch aus dem Plattenbau

Zehn junge Regisseure schilderten beim 7. FILMZ – Festival des deutschen Kinos in Mainz in vielfältiger Weise deutsche Realität. Oft wollen die jungen Helden ihrer Filme rebellieren, wissen aber nicht wogegen. Die diesjährige Rückblende präsentierte mit Margarethe von Trotta eine höchst vitale Meisterin des Neuen Deutschen Films.

Die deutsche Realität des Jahres 2007 ist hart und grau könnte man zumindest meinen, wenn man Gemeinsamkeiten sucht zwischen den Wettbewerbsfilmen des 7. FILMZ Festivals des deutschen Kinos in Mainz. Perspektivlosigkeit macht sich breit unter den oft jungen Protagonisten. Aber immer wieder finden sie etwas, das sie der Tristesse entgegen setzen können: Freundschaft, Solidarität und Mitgefühl, den Versuch, ein selbstbestimmtes Leben zu führen, jenseits der verlogenen Moral der Mehrheitsgesellschaft, aber manchmal eben auch nur blinden Hass und sinnlose Gewalt.

Zehn Spielfilme junger deutscher Regisseure traten im Wettbewerb um den Publikumspreis an. In gut der Hälfte ging es um junge Frauen und Männer zwischen 18 und Mitte 20, die ihren Platz im Leben suchen. Gleich zwei Filme spielten in der trostlosen Atmosphäre einer Plattenbausiedlung:

In Niels Lauperts „Sieben Tage Sonntag“ ist es ein Leipziger Plattenbau, in dem Adam, Tommek und ihre Kumpels abhängen wie jeden Tag, weil es für sie nichts Anderes zu tun gibt. Nur Sarah will aus der Tristesse ausbrechen, fängt am nächsten Tag eine Arbeit in der Fabrik an. Adam ist in sie verliebt, traut sich aber nicht, ihr seine Gefühle zu zeigen.

Stattdessen begibt er sich mit dem gewalttätigen Tommek auf sinnlose Zerstörungstreifzüge. Aus der Langeweile heraus beschließen die beiden, den Nächstbesten umzubringen, der ihnen nachts über den Weg läuft. Lauperts Debütfilm basiert zu 99 Prozent auf Tatsachen, auf einem Mord, der sich 1996 in Polen tatsächlich so ereignet hat. Mit großer visueller Kraft folgt der Regisseur seinen jugendlichen Protagonisten durch eine unwirkliche Betonwüste, die wirkt wie eine Mondlandschaft, nicht dafür geschaffen, dass dort Menschen leben.

Er liefert bewusst keine Erklärung für die unfassbare Tat. „Ich wollte nicht, dass man denkt, aha, der Vater war auch schon gewalttätig, das liegt also in den Genen“, erklärte der Filmemacher nach der Vorführung, „ich wollte vielmehr zeigen, dass die Geschichte an jedem Punkt durch eine Kleinigkeit auch ganz anders hätte verlaufen können.“ Das ist ihm meisterhaft gelungen, als Zuschauer erlebt man die Langeweile der Figuren hautnah mit, ohne dass der Film selbst jemals langweilig würde. Hervorragende Jungschauspieler, allen voran Ludwig Trepte als Adam, verkörpern glaubhaft die innere Zerrissenheit der Charaktere: Ein schlechter Mensch ist dieser Adam nicht, kann respektvoll gegenüber seiner Oma sein und sogar charmant zu Sarah. Aber wirklich etwas fühlen tut er zum ersten Mal in seinem Leben, nachdem er einen wehrlosen Menschen abgestochen hat.



MovieSection: „Sieben Tage Sonntag“ ist Dein erster abendfüllender Spielfilm?

Niels Laupert: Es ist sogar mein erster Film überhaupt. Ich habe vor meinem Regiestudium an der „Hochschule Für Fernsehen und Film München“, zunächst Produktion und Medienwirtschaft studiert. Im Rahmen meines Studiums hatte ich einige Filme produziert und begann dann zum Geldverdienen Regie bei Musikvideos und Werbespots außerhalb der Hochschule zu führen. Nach meinem Abschluss in Produktion, bekam ich von meinen Professoren die Erlaubnis auch einen Abschluss in Regie machen zu dürfen. „Sieben Tage Sonntag“ war insofern erster Übungsfilm und Abschlussfilm zugleich.

MovieSection: Was ist das für ein Gefühl, mit dem ersten Film so einen Erfolg zu haben?

Niels Laupert: Ich freue mich natürlich über die Auszeichnungen. Aber der wirkliche Erfolg wird sich zeigen, wenn der Film im Frühjahr 2008 in die Kinos kommt. Die Arbeit am Film war ein riesiger Erfahrungs- und Lernprozess. Vor allem konnte ich mich ausprobieren. Ich denke immer: Das hättest Du besser oder doch anders machen können und bin dann beeindruckt von den ersten Spielfilmen meiner Kommilitonen. Aber wahrscheinlich plagen die sich mit den gleichen Sorgen und Nöten. Man darf nicht vergessen, dass „Sieben Tage Sonntag“ sich mit Filmen vergleichen muss, die unter erheblich entspannteren finanziellen und produktionstechnischen Bedingungen entstanden sind. Für mich ist es insofern der größte Erfolg, dass wir es überhaupt geschafft haben, einen Langfilm zustande zu bringen.

MovieSection: Normalerweise dreht man als Abschlussfilm an der HFF München einen Kurzfilm und bekommt dafür zusätzlich finanzielle Unterstützung vom FilmFernsehFonds Bayern. 2004 hast du mit „Sieben Tage Sonntag“ auch Abschlussfilmförderung für einen Kurzfilm eingereicht. Was ist passiert?

Niels Laupert: Im Laufe meiner Recherchen habe ich gemerkt, dass ich das Thema in 15-30 Minuten nur unzureichend behandeln kann. Die Geschichte lebt stark von dem Gefühlszustand der Hauptfiguren und den damit verbundenen atmosphärischen Momenten. Wenn man Zustände nicht einfach erklären, sondern fühlbar machen will, braucht man Zeit. Ich wollte keine Abfolge von Kausalitäten erzählen.

Aus logistischen Gründen konnten wir den Drehtermin nicht verschieben. Wir haben also einfach angefangen. Das Geld reichte für 12 Drehtage und das Geld für die Postproduktion hatten wir damit auch bereits in den Dreh investiert. Im Laufe der Zeit haben wir dann weitere Partner für das Projekt begeistern können und sehr viel Unterstützung erfahren.

MovieSection: Wie schwer war das?

Niels Laupert: Das war unglaublich schwierig, da es eine ganz andere Situation ist, als wenn man auf Basis eines Drehbuchs Partner sucht.

In der Zwischenzeit kam aber auch Bewegung in unsere Recherchebemühung, mit den echten Tätern im Gefängnis Kontakt aufzunehmen. So wurde uns endlich die Genehmigung erteilt in die Gefängnisse zu fahren und die beiden Täter willigten in ein Filminterview ein. Wir haben dann ein Jahr später noch mal einen Nachdreh von 5 Tagen gehabt. Wenn man bedenkt, dass wir insgesamt nur 19 Tage gedreht haben, ist das schon unglaublich.

MovieSection: Du thematisierst die innere Leere und Orientierungslosigkeit von Jugendlichen, die sich in extremer Gewalttat entlädt. Beispiele wie das „Columbine Massaker“, die Amokläufe in Erfurt oder jüngst in Finnland zeigen wie aktuell das Thema ist. Ist „Sieben Tage Sonntag“ ein gesellschaftskritischer Film?

Niels Laupert: Mir ging es nie darum den moralischen Zeigefinger zu heben. Ich hatte damals den Zeitungsartikel gelesen, der die Tat und die Täter nüchtern schildert und in Passagen die „O-Töne“ von einem der Täter wiedergibt, ohne diese zu bewerten. Mich hat

das sehr berührt und nicht mehr losgelassen. Natürlich stellt man sich dann die Frage nach dem „Warum?“ oder „Wie kann es soweit kommen?“. Das sind ja auch berechnete Fragen. Aber wenn man der Gefahr erliegt, dafür direkte Antworten oder Erklärungen zu finden, macht man es sich und dem Zuschauer sehr einfach. Würde man dann die Tat nicht unbewusst rechtfertigen? Es gibt sicherlich viele Aspekte, viele kleine Nadelstiche, aber aus meiner Sicht letztendlich keine Erklärung für einen Mord.

Moviesection: Wie hast du Dich dem Stoff genähert?

Bei der Recherche habe ich gemerkt wie schwer es ist, sich den Tätern gedanklich zu nähern. Wenn man einen Liebesfilm schreibt, lässt sich das besser nachvollziehen: Jeder war schon mal verliebt.

Die Sozialisierung der beiden Jugendlichen und die daraus resultierenden Denkstrukturen sind mit den Unseren kaum zu vergleichen. Ein Beispiel: Das Wort Mitleid hat für die Beiden nur eine theoretische Bedeutung. Sie wissen zwar, was das Wort bedeutet, da sie aber von ihren Eltern selbst nie Mitgefühl erfahren haben, können sie es emotional auch nur schwer nachvollziehen. Provokativ gesagt, wäre es also fast brutaler, Du oder Ich würden einen Menschen umbringen.

Moviesection: Würdest Du sagen, das eine wahre Geschichte schwerer zu schreiben ist, als eine fiktive?

Niels Laupert: Nach meinen Erfahrungen zu urteilen, finde ich es schon komplizierter sich mit einer wahren Geschichte zu befassen, da man gegenüber den Fakten ein gewisse Verpflichtung hat und nicht nach Lust und Laune Szenen, obwohl sie vielleicht wunderbar passen würden, dazuerfinden kann. Ich hatte die Situation, dass mir diese Geschichte schon viele filmische Elemente bot. Ein Beispiel: Adam, die Hauptfigur, geht morgens in die Kirche um als Ministrant zu dienen und Stunden später wird er zum Mörder. Wenn man sich so etwas ausdenkt, würde jeder sagen: „Ein starker Kontrast, aber vielleicht ein bisschen plakativ.“ Viele Elemente waren einfach schon vorhanden und ich habe sie entsprechend gewichtet und den Erzählrhythmus strukturiert. Ich habe mich bemüht nichts zu verfälschen

Moviesection: Dieser Gefahr unterliegt man aber schon, oder?

Niels Laupert: Je nachdem wie spekulativ man an eine solche Sache rangeht. Der Film entzieht sich ja, wie bereits erwähnt einer klassischen Hollywood-Dramaturgie. Wir

haben lange überlegt, wie wir vorgehen und haben bewusst einen unkonventionelleren Erzählrhythmus gewählt. Ich wollte erreichen, dass durch die Art der Erzählweise eine gewisse Nachhaltigkeit entsteht. Dafür nehme ich gerne in Kauf, dass manches vielleicht nicht ins gängige dramaturgische Korsett passt und schwerer nachvollziehbar scheint. Wenn man dadurch eine Sekunde länger darüber nachdenkt: Umso besser.

Moviesection: Bist Du zufrieden mit Deinem Film?

Niels Laupert: Ich bin glücklich, das ich ihn gemacht habe, weil ich dabei unglaublich viel gelernt habe. Oder um es pathetisch zu sagen: Das Glück liegt im Handeln und nicht in dem, was man erreichen will.



SIEBEN TAGE SONNTAG

Kombination von HD und Super 35 im DI-Prozeß: Eine Herausforderung für die Verbindung von szenischem und dokumentarischem Material.

▲ **DIE HAUPT-DARSTELLER**
Ludwig Trepte und
Martin Kiefer

Am 23. Juni 2007 feierte der Kinospießfilm *Sieben Tage Sonntag* des HFF-Regie-Absolventen Niels Laupert auf dem 25. Münchener Filmfest Premiere und wurde mit dem erstmalig ausgelobten Mentor Award ausgezeichnet. Der Film erzählt die wahre Geschichte zweier jugendlicher Mörder. Neben Niels Laupert waren seine beiden HFF-Kommilitonen Thomas Bartl und Alex Dierbach für die Produktion verantwortlich. Kamera führte Christoph Dammast und beim zweiten Teil der Dreharbeiten zusätzlich die HFF-Studentin Anne Bürger.

Der Regisseur und Drehbuchautor Niels Laupert berichtet über die Idee, das Projekt und die Produktion. Im Jahr 2000 wurde er auf einen Artikel in der Süddeutschen Zeitung aufmerksam:

„Der Artikel beschrieb die Geschichte von zwei sechzehnjährigen polnischen Jungen, die an einem Sonntag im Januar 1996 darum wetteten, einen Menschen umzubringen. In der gleichen Nacht ließen die beiden Jugendlichen ihrer Wette die Tat folgen. Der erste Mann, den sie trafen, überlebte schwer verletzt. Beim zweiten Opfer waren sie routinierter und führten die Tat ‚erfolgreich‘ aus. Die beiden jugendlichen Täter wurden nach Erwachsenenrecht zu 25 Jahren Gefängnis verurteilt. Ich war von dem Artikel schockiert. Gleichzeitig ließ er mich nicht mehr los. Wie konnte es soweit kommen und warum hat überhaupt keine natürliche Hemmschwelle gegriffen?“

Es war von Anfang an klar, dass ich kein intellektuelles Betroffenheitskino machen wollte. In erster Linie wollte ich eine Geschichte erzählen unter Ausnutzung aller kreativen und technischen Möglichkeiten. Wichtig war dabei, das Umfeld und die Umgebung der beiden Protagonisten mit einzubeziehen und die Erzählung nicht durch eine Reihe von aneinandergeschnittenen Naheinstellungen zu limitieren. Super 35mm war dafür die erste Wahl. Wir entschieden uns für 1:2,35 als Format.“

Die szenischen Dreharbeiten erfolgten in zwei Etappen. Als Motiv diente eine Plattenbausiedlung im Leipziger Stadtteil Grünau, die von der Architektur her dem Originaltortort in Polen zum Verwechseln ähnlich war.

Der erste Teil der szenischen Dreharbeiten begann im Januar 2005. Gedreht wurde mit einer ARRI 535 und Ultra Primes von ARRI Rental München. Licht- und Bühnenequipment kam von ARRI Rental in Berlin. Als Filmmaterial wurde Fuji 250D und 500T verwendet. Der zweite Teil der szenischen Dreharbeiten erfolgte im Mai 2006. Hier kam eine ARRICAM LT zum Einsatz. Zusätzlich zu den szenischen Dreharbeiten war das Ziel, Dokumentarmaterial und Interviews mit den verurteilten Tätern in Polen zu drehen. Nach wiederholten Kontaktaufnahmen, Nachfragen und mehreren Anläufen willigten die Täter in ein Interview ein und die polnischen Behörden erteilten die Drehgenehmigung.

Für die Aufnahmen im Gefängnis erwies sich die Filmkamera als ungeeignet und auch die D-20 war zu diesem Zeitpunkt keine Alternative.

„Aus praktischen aber auch aus wirtschaftlichen Gründen drehten wir die Aufnahmen in Polen auf einer Sony HD Cam. Wir wussten nicht, wie die beiden Täter, die zu diesem Zeitpunkt schon seit 10 Jahren im Gefängnis saßen, auf uns reagieren würden. Ich wollte die Konzentration eines Interviews nicht durch Filmrollenwechsel unterbrechen. Außerdem war die Auflage der polnischen Behörden, dass das Team, das ins Gefängnis gelassen werden würde, aus maximal vier Personen bestehen durfte.“

Die Dreharbeiten mit den Tätern, die in unterschiedlichen Gefängnissen saßen, erfolgten im Oktober 2005 und im Oktober 2006.

Die komplette Bild- und Tonbearbeitung fand bei ARRI Film & TV in München statt. Das Super 35mm Material wurde am ARRISCAN in 2K gescannt und mit dem eindigitalisierten HD-Material geonline. Alex Klippe war für den gesamten DI-Workflow bei ARRI verantwortlich. In der Postproduktion bestand die Herausforderung darin, das HD-Material in das 35mm Material zu integrieren. Es gab Szenen, in denen das dokumentarische Material quasi ‚unbermerkt‘ in das fiktionale Material übergehen soll.

„Ich entschied mich gegen eine klare Trennung des Materials, um nicht aus dem Sog der Geschichte herausgerissen zu werden. Ich wollte kein DokuFeature-Format machen“, so Niels Laupert.

Für die digitale Lichtbestimmung konnte der erfahrene Colorist Manfred Turek gewonnen werden. Zunächst wurde das Material in der Lustre Suite primär lichtbestimmt. Die anschließende Feinkorrektur sowie spezielle Shapes und Masken fand, ebenfalls nach Leinwand und 2K Digitalprojektor, in der Lustre Master Suite statt.

Neben der Einbindung des HD Materials erwies sich die Digitale Lichtbestimmung auch aus einem weiteren Grund als überaus anspruchsvoll: Aus produktionstechnischen Gründen erfolgte ein Teil der szenischen Dreharbeiten im Winter 2005. Der zweite Teil folgte mehr als ein Jahr später im Frühjahr 2006. Zum Teil gab es Anschlussbilder innerhalb einer Szene. Während beim Drehen vor allem Maske und Continuity gefordert waren, musste der DI-Colorist Manfred Turek die unterschiedlichen Lichtstimmungen in Einklang bringen.

„In den letzten Wochen vor der Premiere haben wir in allen Bereichen der Postproduktion parallel gearbeitet. Wir profitierten sehr davon, dass die gesamte Bearbeitung und Mischung an einem Ort möglich war. Die Anforderungen waren groß: verschiedene Aufnahmematerialien, wie Film und HD mussten angeglichen werden, während parallel an VFX und Retusche gearbeitet wurde. Gleichzeitig erfolgten Tonbearbeitung und Geräuschsynchron. ARRI hat uns dabei in allen Bereichen mit sehr viel Know How und Leidenschaft unterstützt.“

Ursprünglich war der Film als 30minütiger Abschlussfilm von Niels Laupert im Rahmen seines Studiums an der Hochschule für Fernsehen und Film München geplant. Der FFF-Bayern unterstützte das Projekt mit 50.000 Euro Abschlussfilmförderung.

„Als ich mich mehr und mehr mit dem Stoff beschäftigte, merkte ich, dass ich mit einem Kurzfilm das Thema nur ungenügend umsetzen könnte.“

Mit Referenzmitteln und Privatgeldern wurde versucht, die Finanzierung für einen Langfilm zu schließen. Bei ARRI konnte Angela Reedwisch für das thematisch schwierige Projekt begeistert werden. Das hatte Signalwirkung und auch andere Firmen sagten ihre Unterstützung zu.

„Obwohl wir ja nur ein kleines Nachwuchsprojekt hatten, wurde uns seitens der ARRI-Mitarbeiter jede Unterstützung zuteil. Ich habe diese Professionalität und gleichzeitig freundliche Atmosphäre bei ARRI sehr genossen und bin glücklich, dass ich meinen Film hier fertig stellen konnte.“ ■

Sabine Welte



▲ **REGISSEUR NIELS LAUPERT**, Kameramann Christop Damast, Kostümassistentin Theresa Luther, Materialassistent Oliver Menebröcker, Kameraassistent Korkut Akir

IN DER POSTPRODUKTION BESTAND DIE HERAUSFORDERUNG DARIN, DAS HD-MATERIAL IN DAS 35MM MATERIAL ZU INTEGRIEREN.



▲ **NIELS LAUPERT UND DAS TEAM** beim Dreh von *Sieben Tage Sonntag*

▲ **1. KAMERAASSISTENT KORKUT AKIR**, Hauptdarsteller Ludwig Trepte, Martin Kiefer